



Feierliche Kongresseröffnung.

- Die Jugendpolitik in der Gesetzgebung.
- Die Verwaltung, die in den Gerichtsprozessen wirksam wird.
- Die persönliche PR-Arbeit, die jeder einzelne für die Jugend leistet.

Seit der Proklamation der «Rechte des Kindes» durch die Vereinten Nationen im Jahre 1959 wurden wohl Erfolge in der Einschätzung von Kindern und Jugendlichen erzielt. Es wurde bewusst, was das Kind ist. Dies hat damit etwas zu tun, wenn weniger Kinder geboren werden. Doch wo Kinderreichtum herrscht, bestehen andere Einstellungen. Ein UN-Abkommen kann dieses Problem nicht lösen. Wir selbst müssen unsere Haltungen ändern.

Bis anhin war die Begegnung gegenüber dem Kind autoritär. Wir müssen jedoch ein neues Verständnis entwickeln. Statt dass wir Erwachsenen bestimmen, müssten wir Kinder und Jugendliche anleiten, auf ihre eigene Kraft zu vertrauen. Wir sollten mit ihnen mehr verhandeln und ihnen helfen, ihre Gefühle, Wünsche und Möglichkeiten auszudrücken. Um dieses Ziel zu erreichen, ist noch viel Aufklärungsarbeit nötig. Anglin berichtete über folgendes Erlebnis: 1981 wurden in Kanada sieben junge Leute in eine Konferenz für Kindererziehung beigezogen. Man wollte ihre Ansichten erfahren. Die Erwachsenen hörten den Eingeladenen wohl zu, nahmen ihre Ausführungen aber nicht ernst. Darauf bil-



Dr. E.O. Graf, einer der fünf Schweizer Gastreferenten.

deten die Jungen mit sozial Tätigen eine Arbeitsgruppe. Aus dieser Zusammenarbeit entstand eine Reihe wertvoller Ideen, die in ein neues Jugendgesetz aufgenommen wurden.

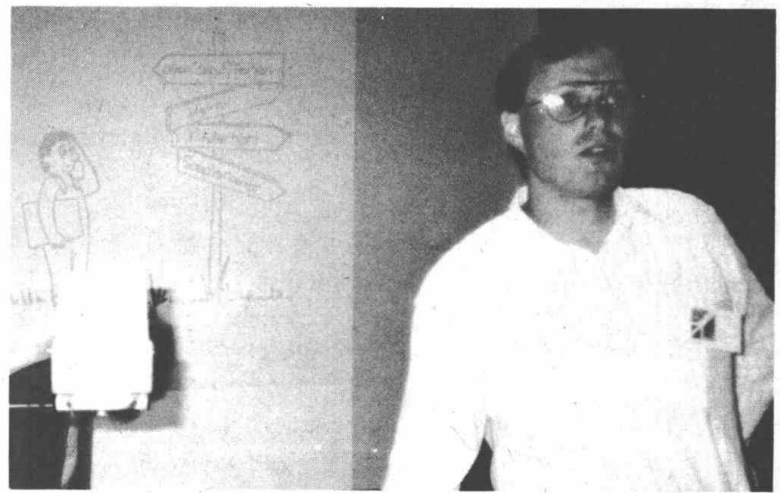
2. Forschung und Politik in der Kinder- und Jugendhilfe

Forschung und Politik

Referent: Prof. Dr. Jan van der Ploeg, Fachgruppe Orthopädagogik, Reichsuniversität, Leiden NL.

Was kann die Forschung zur Gestaltung der Politik beitragen?

Die theoretische, soziale Forschung will die Wirklichkeit verstehen, indem sie Informationen sammelt. Die praktische Sozialforschung hilft Leitlinien für die Alltagsarbeit zu entwickeln. Dabei müssen sich die beiden Forschungsmethoden ergänzen. Die 80er Jahre brachten in den NL eine gewisse Verständigung zwi-



Dr. J. Schoch: «Heimerzieher wohin?»

schen den Politikern und Forschern in der Anwendung von Forschungsarbeiten. Voraussetzung dazu waren klare, verständliche Berichte über die Forschungsergebnisse. Es zeigte sich, dass die Politiker lernen mussten, richtige Fragen zu stellen. Sie benötigten dazu ein bestimmtes Fachwissen. Zudem mussten sie den Zugang zu den relevanten Informationen ermöglichen. In einem Forschungsprojekt wurde zum Beispiel klar, dass nebst den Eltern und Erziehern auch die Kinder in den Erziehungsprozess einbezogen werden müssen. Eltern mit mangelndem Wissen in Erziehungsfragen ist schwer zu helfen, wobei das Elternverhalten stark vom sozialen Umfeld abhängt. Durch diese neuen Erkenntnisse wurde die Sozialpolitik der ambulanten Hilfestellungen verstärkt. In den NL ist es das erklärte Ziel der Jugendpolitik, den Abbau der Heime zugunsten der Präventivmassnahmen zu intensivieren.

Forschung, Politik und Praxis in der Kinder- und Jugendpflege

Referentin: Frau Barbara Kahan, Leiterin des nationalen Kinderbüros, Oxford. In ihrem Institut wurden 16 bekannte Forscher beigezogen, um einen Überblick über soziale Fragen in GB zu gewinnen.

Forschung kann akademisch, operational, zukunftsweisend, je nach ihrer Durchführung aber auch für die Praxis hinderlich sein. Gute Forschungsarbeiten sind eine Hilfe für die Politik und Praxis. Es ist unverantwortlich, wenn sie nicht umgesetzt werden.